

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

1.6.1904 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. Juni.

№ 199.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Inhaber der Firma Gebrüder Langguth in Wertheim, Kaufmann Wilhelm Langguth, aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens dieser Firma das Ritterkreuz erster Klasse Höchstehres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschlußung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 23. Mai d. J. wurde Expeditorassistent Ludwig Keuther bei der Steuerdirektion zum Expeditor bei dieser Behörde ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Englische Kolonialpolitik.

Es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß die Engländer in Südafrika, ganz besonders aber in Transvaal, vor ähnlichen Ueberraschungen stehen, wie wir sie leider letzten mit den Hereros erlebt haben. Unter diesen Umständen war unter den Forderungen, die auf dem in der vergangenen Woche abgehaltenen Burenkongresse erhoben wurden, diejenige praktisch die wichtigste, daß den Buren in Bezirken mit starker Kaffernbevölkerung die Erlaubnis zum Waffentragen gewährt werden sollte. Gerade diese Forderung aber ist von dem Gouverneur-Stellvertreter Sir Arthur Lawley auf das entschiedenste abgelehnt worden. Herr Lawley stellte sich sehr erstaunt und meinte, dies wäre die erste Gelegenheit, bei der er von der Notwendigkeit, sich mit Waffen gegen die Eingeborenen zu schützen, gehört hätte; es wäre kein Anlaß vorhanden, Forderungen dieser Art vernünftiger Weise zu erheben.

Das Erstaunen des Herrn Lawley ist lange nicht so gerechtfertigt, wie das Erstaunen über sein Erstaunen. Schon vor einiger Zeit hatte die „Times“, die über koloniale Dinge stets ausgezeichnet unterrichtet ist, über eine Gährung unter den Eingeborenen im ganzen englischen Südafrika berichtet. Dasselbe Blatt begrüßt ferner freundliche Auslassungen des Generals Botha am Schluß des Kongresses mit dem Bemerkens: „Ein Gemeinheitsgefühl zwischen Buren und Engländern sollte ohne Aufschub hergestellt werden, weil, wie wir neulich schon bemerkt haben, vor ihnen beiden in dem Eingeborenen-Problem eine gefährliche Schwierigkeit liegt, die zu ihrer Lösung das ernsthafteste Zusammenarbeiten und den guten Willen jedes weißen Bewohners in Südafrika erfordert.“ Das englische Weltblatt sieht die Situation als bedenklich an. Unter diesen Umständen aber ist es geradezu unbegreiflich, das Verlangen der Buren abzulehnen. Einmal ist es gerade das Burenelement, das auf dem platten Lande verhältnismäßig härter vertreten ist, als in den Städten, weil der Bure die Landarbeit der kaufmännischen Tätigkeit bei weitem vorzieht. Nun liegt es aber auf der Hand, daß bei einer plötzlichen Kaffernerhebung die Bewohner der weit auseinander gelegenen Farmen viel mehr gefährdet sind, als die Bewohner der Städte. Wenn es für diese selbstverständliche Behauptung noch eines Beweises bedürfte, so hat ihn der Hereroaufstand in blutiger Weise geliefert. Zum zweiten sind die Buren den Kaffern ganz besonders verhaßt. So lange die Burenrepubliken existierten, ist die eingeborene Bevölkerung strenger behandelt worden, als es unter dem gegenwärtigen Regiment geschieht. Beispielsweise wurde die Prügelstrafe exekutiert, die von den Engländern abgeschafft wurde, jetzt allerdings wieder eingeführt werden soll. Kommt es zu einer Erhebung der Kaffern, und wird dabei aus den beiden angeführten Gründen die buriische Bevölkerung besonders bedrängt, so wird Herr Lawley, der die Forderung nach gegenseitigem Waffenschutze gegenüber den Eingeborenen für unberechtigt erklärt hat, sich schwerem Vorwurfe ausgesetzt sehen. Die Ablehnung des buriischen Verlangens ist um so ungerechtfertigter, als an der Loyalität der

Buren kein Zweifel obwalten kann. Schon auf einer dem Kongresse vorangegangenen Burenversammlung hat General Botha erklärt: „Wir Buren, die wir in Vereingung Frieden gemacht haben, sind keine Revolutionäre.“ Seine Erklärungen am Schluß des Kongresses sind ebenfalls im friedlichen Sinne gehalten gewesen, in so friedlichem, daß die „Times“ darin die Beseitigung eines großen Hindernisses für die Wohlfahrt der Kolonie erblickt. Wenn dem so ist, so liegt wahrlich kein Anlaß vor, die Buren daran zu hindern, sich gegen Menschen zu schützen, die, wie der Hereroaufstand gezeigt hat, zu den ärgsten Grausamkeiten jederzeit bereit sind.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz †

Im hohen Alter von über 84 Jahren ist Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Trifft diese Nachricht das deutsche Volk auch nicht überraschend, da es bekannt war, daß der greise Fürst seit Jahren leidend war und namentlich im vor. Jahre wiederholt von bedrohlichen Gesundheitsstörungen heimgesucht wurde, so kommt sie doch für den Augenblick unerwartet, da keine Meldungen über eine neuerliche Verschlimmerung des Leidens des Großherzogs bekannt geworden waren. Erst ein der Todesnachricht folgendes Telegramm besagte, daß der Verbliebene, der an einem Blasenleiden litt, schon seit Monaten bettlägerig war. Vorgestern nachmittag verschlimmerte sich plötzlich der Zustand des erlauchten Herrn und es trat ein rapider Kräfteverfall ein. Von ungefähr 7 Uhr an war der Großherzog bettflüßlos.

Mit dem nunmehr in Gott ruhenden Fürsten verliert das mecklenburgische Volk der Strelitzer Linie einen Landesherren, der, obwohl seit Jahren in vollster Zurückgezogenheit lebend, doch mit wahrhaft väterlicher Fürsorge die Geschäfte des Landes leitete. Die Nation aber verehrt in dem heimgegangenen Großherzoge einen Bundesfürsten von kernhafter deutscher Gesinnung, der treu und fest zu Kaiser und Reich stand und allezeit aufging in dem Gedanken an ein geeintes deutsches Vaterland.

Großherzog Friedrich Wilhelm wurde am 17. Oktober 1819 als Sohn des Großherzogs Georg und der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel, geboren, und erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in seiner Vaterstadt und auf der Universität Bonn. Am 28. Juni 1843 vermählte er sich mit der königlichen Prinzessin Auguste Caroline von Großbritannien und Irland und von Hannover, aus welcher Ehe als ältester Sohn und Thronfolger der Erbprinz Adolf Friedrich (geb. 22. Juli 1848, vermählt seit 17. April 1877 mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt) herborging. Im vorliegenden Jahre konnte der greise Fürst an der Seite seiner erlauchten Gemahlin noch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen, freilich nur in vollster Stille, da die geschwächte Gesundheit dem Großherzog die Teilnahme an geplanten Feierlichkeiten nicht erlaubte. Aber die Liebe und Verehrung, deren sich der Fürst im angestammten Lande wie im Reiche erfreute, fand doch begehrtungsollen Ausdruck in den Glückwünschen, die ihm aus dem Schoße seiner Untertanen wie von den deutschen Bundesfürsten und der Gesamtheit der Nation dargebracht wurden.

Zur Regierung gelangte der Verstorbene am 6. September 1860. Er war Dr. of civil law der Universität Oxford, königlich preussischer General der Kavallerie, Chef des zweiten Bataillons des Großherzoglich mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 und des 2. pommerschen Ulanenregiments Nr. 9.

Der Nachfolger des hochseligen Fürsten auf dem Throne der mecklenburgisch-strelitzischen Lande ist der bisherige Erbprinz Adolf Friedrich, der im 56. Lebensjahre steht.

(Telegramme.)

* Berlin, 30. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist in der Nacht von Sonntag auf Montag sanft entschlafen. Mit aufrichtiger Teilnahme gedenken wir beim Heimgang des ehrwürdigen Fürsten der durch sein Hinscheiden in Trauer versetzten Großherzoglichen Familie und der ihr verwandten Fürstenthümer, wie der Bevölkerung von Mecklenburg-Strelitz,

(Mit einer Landtagsbeilage.)

die den Verlust des geliebten Landesvaters beklagt. Die Sympathien weiter deutscher Kreise sind dem verewigten Großherzog noch vor nicht langer Zeit bezeugt worden, als es ihm am 28. Juni vorigen Jahres vergönnt war, mit seiner erlauchten Gemahlin die seltene Feier des sechzigjährigen Ehejubiläums zu begehen. Wie an jenem festlichen Tage erinnern wir uns heute an der Wahre des greisen Bundesfürsten seiner trefflichen Eigenschaften, die während seiner langen Regierung seinem Lande und Volke zum Segen gereicht haben.

* Neustrelitz, 30. Mai. Der nunmehrige Großherzog Adolf Friedrich traf um halb 11 Uhr vormittags von Potsdam hier ein. Die Leiche des † Großherzogs wurde in der Schloßkirche aufgebahrt. Ueber die Todesursache wird noch bekannt, daß zu dem Blasenleiden des Großherzogs Lungenentzündung mit heftigem Fieber hinzugesetzt ist.

Die Notwendigkeit einer starken Seewehr

Ist auf der bayerischen Landesversammlung des Deutschen Flottenvereins aufs neue begründet und gutgeheißen worden. In bedeutamer Weise sprach sich für dieselbe Seine Königliche Hoheit Prinz Ruprecht von Bayern aus, der folgendes ausführte:

„Wenn ich nach den so dankenswerten und anregenden Worten des Herrn v. Würzburg und den Vorträgen des Generals v. Sauer und des Professors Herrn v. Stengel das Wort nehme, so geschieht es in erster Linie, um meiner Freude und Genugthuung Ausdruck zu geben über das erfolgreiche Wirken des Vereins hier in unserem Vaterlande. Wir sind am weitesten von allen Deutschen von der Seemacht entfernt: das soll uns nicht hindern, klar zu sehen, was für eine Bedeutung die Flotte für die Entwicklung des Gesamtvolkes und für die der einzelnen Staaten und Staaten besitzt. Diese Bedeutung ist zu legen und in den weitesten Schichten des Volkes zu verbreiten, scheint mir die erste und vornehmste Aufgabe des Flottenvereins zu sein, wozu ich das „Wie“ eines weiteren Ausbaues der Flotte mit Zug und Recht den hierzu berufenen Stellen überlassen werden kann, da wir nicht imstande sind, die finanziellen und marineteknischen Grundlagen, die auch von Zeit zu Zeit sich ändern, zu übersehen, und wir auch den maßgebenden Stellen das vollste Vertrauen entgegenbringen können und dürfen. Wie Herr v. Stengel und Erzengel v. Sauer so richtig nachgewiesen haben, hat Deutschland bis vor einigen zwanzig Jahren ausschließlich mit Kontinentalpolitik sich befaßt und mit kontinentalen Interessen: dank der imposanten, den Frieden sichernden Wehrmacht, hat sich seitdem die Bevölkerung Deutschlands in außerordentlicher Weise vermehrt, seine Industrie emporgeschwungen und sein Handel über alle Meere ausgedehnt. Deutschlands Interessen sind infolgedessen nicht mehr ausschließlich kontinentaler Natur, sondern auch überseeische. Diese zu sichern, bedürfen wir naturgemäß einer starken Flotte. Ebenso wie die starke Armee uns den kontinentalen Frieden erhalten hat, dürfen wir hoffen, daß eine achtungsgebietende Flotte uns auch eine friedliche Weiterentwicklung unserer überseeischen Beziehungen gewährleisten kann. Unsere Beziehungen sind absolut friedlich und unsere Ziele gehen von rein wirtschaftlichen Erwägungen aus. Halten wir uns daher fern von nationalen, wie noch mehr von parteipolitischen Chauvinismen und suchen wir durch ruhige, zielbewußte Arbeit fortzuwirken und das allgemeine Vertrauen weiter Bevölkerungskreise zu gewinnen, und deren Verständnis für die einschlägigen Fragen zu heben. Wenn wir in dieser Weise fortfahren, glaube ich, daß uns auch wie bisher schöne Erfolge beschieden sein werden.“

Lebhaftes Bravo folgte diesen Worten. Im Verlauf der Debatte wurden dann vor allem die Erfahrungen ausgetauscht, die man bei dem Bestreben, das Verständnis für die Ziele des Vereins zu fördern, gemacht hat. Generalkonferenz in Dresden, worauf folgende Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte:

„Die Delegiertenversammlung begrüßt den auf Fortsetzung und Wiederbelebung der Agitation für eine Verstärkung der deutschen Flotte gerichteten Beschluß der Dresdener Hauptversammlung des Flottenvereins und fordert alle Abteilungen des Landesverbandes auf, diese Agitation und Propaganda namentlich in dem Sinne zu betätigen und auszuführen, daß alle Schichten der Bevölkerung über die Stellung Deutschlands unter den Weltmächten aufgeklärt werden und daß das Verständnis für die Unvermeidlichkeit der Vereisigung Deutschlands an der Weltpolitik und die daraus, sowie aus der Pflicht des Reiches, die in allen Weltteilen lebenden Reichsangehörigen und vorhandenen wirtschaftlichen Interessen Deutscher zu schützen, sich ergebende Notwendigkeit der Schaffung einer achtungsgebietenden Flotte geteilt und gefördert werde.“

Italien und die päpstliche Protestnote.

(Telegramm.)

* Rom, 30. Mai. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Giolitti erklärt in Erwiderung auf die Anfragen der Abgeordneten Rizza und Guerci wegen der Protestnote des Papstes, daß die Note natürlich nicht Italien mitgeteilt worden sei. Immerhin müsse er sich mit einer in ihr enthaltenen Stelle beschäftigen, die den König von Italien angehe und der Regierung einer befreundeten Nation Gelegenheit zu Erklärungen gegeben habe, die man niemals von ihr gehört habe, und die für sich allein schon genügen, jede Erinnerung an vergangene Mißbilligungen zu verwischen. (Lebhafter anhaltender Beifall im ganzen Hause.) Giolitti bemerkt noch, die Note sei eine Wiederholung der Protesterklärungen, die sich seit 34 Jahren immer wieder vernehmen ließen. Jedoch habe Italien keinerlei Ursache, seine Politik infolge der Note zu ändern. Italien, das nichts zu fürchten habe, könne mit Ruhe der Ankunft der fremden Kongregationen entgegensehen. Wenn sie indessen Italien beleidigen wollten, so würde die Regierung ihre Pflicht tun und sie kraft des Gesetzes ausweisen. Die Politik der Regierung sei also keine schwache, sondern eine starke und würdige. Italien werde dem von Cabot vorgezeichneten Wege folgen. Die Regierung werde unbeirrt das Prinzip aufrecht erhalten, die Freiheit jedermanns in den Grenzen des Gesetzes zu respektieren. Die Regierung habe gegenüber der religiösen Frage keinen Grund, ihre bisher befolgte Richtung zu ändern. Derauf wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

* Paris, 30. Mai. Deputiertenkammer. Oberst Rouffet (liberaler Republ.) legt Verwahrung gegen den gestrigen Wettmarß von Soldaten ein, der den Tod von vier Soldaten zur Folge gehabt habe. Er bedauert den Marß, der nur Meßkammerzwecken gedient habe. (Beifall rechts und in der Mitte.) Kriegsminister André erwidert: Ich bedauere heute, die Genehmigung zu dem Wettmarß gegeben zu haben. Er hat sich unter Verhältnissen abgespielt, die ich nicht vorausgesehen habe. (Unruhe im Hause, besonders rechts.) Als ich die Erlaubnis gab, stellte ich mir vor, es handle sich um etwas, das man mit Recht den militärischen Feiern vergleichen könnte. Diese Feiern sind zwar gefährlich, können sogar Todesfälle im Gefolge haben, aber sie stellen doch ein Ausbildungsmittel dar, das für die nationale Verteidigung von großem Interesse ist. Angesichts der traurigen Ergebnisse von gestern, gestehe ich, daß ich mich getäuscht habe. Herr Rouffet beklagt sich, daß unsere Offiziere und Soldaten dabei mit zweifelhaften Bevölkerungselementen zusammen gekommen sind. Ich kann natürlich nicht die Moralität der Personen verbürgen, die einer solchen Veranstaltung beizuhören wollen. Von erster Bedeutung vom Standpunkt der Humanität aus, ist aber der Umstand, daß leider so viele Teilnehmer erkrankt sind. Nach den Erfundigungen des Gouverneurs von Paris sind 77 Mann gemeldet worden, die nicht zu ihrem Truppenteil zurückgeführt sind. Dagegen liegen 19 im Lazarett Val de Grace, 15 im Krankenhaus zu Versailles und 1 im Hospital Nader; von 42 waren bis heute nachmittag 1 Uhr überhaupt noch keine Nachrichten eingegangen. Außerdem ist ein Todesfall vorgekommen: Ein Korporal des 134. Regiments ist der Ueberanstrengung erlegen. Dieser Ausgang des Unternehmens ist sehr zu beklagen, die Offiziere hatten auf meine Veranlassung Befehl erhalten, über die Zucht und die Gesundheit der Teilnehmer am Marß zu wachen. Durch die Erfahrung belehrt, erkläre ich, daß ich nie wieder die Genehmigung zu einer Veranstaltung der gleichen Art geben werde. (Allgemeine Bewegung und Unruhe im Hause.) Die Kammer nahm schließlich mit 304 gegen 270 Stimmen die einfache Tagesordnung an, womit der Kriegsminister sich einverstanden erklärt hatte.

Der sozialistische Abgeordnete Dejeante bringt eine Vorlage auf Abschaffung des Gesetzes vom 24. Juli 1873 ein, das Frankreich unter den Schutz des heiligen Herzens Jesu stellte und die Sühnekirche auf dem Montmartre als nationales Werk erklärte. Er beantragt die Dringlichkeit und fordert die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission für Trennung von Staat und Kirche. — Rouanet unterstützte als Vertreter des Stadtbezirks, in dem die Sacre-Cour-Kirche liegt, die Vorlage Dejeantes.

Justizminister Vallé erinnert daran, daß auch die gemäßigten Republikaner gegen den beleidigenden Charakter des Gesetzes von 1873 Einspruch erhoben haben. Er trete darum dem Verlangen, die Vorlage als dringend zu erklären, nicht entgegen. (Beifall links.) Mit 306 gegen 231 Stimmen wird die Dringlichkeit ausgesprochen und die Vorlage der genannten Kommission zur Vorberatung überwiesen.

An der allgemeinen Beratung der Vorlage über die zweijährige Militärdienstzeit nimmt das Wort Dejeante, unabhängiger Monarchist: Das Land werde durch das geplante Gesetz keine Erleichterung, sondern im Gegenteil eine neue Belastung erfahren. Der Redner wünscht die Umbildung des bestehenden Heeres zu einem Heere aus Berufssoldaten und empfiehlt seine dahin zielende Gegenvorlage.

Artilleriekapitän a. D. Goussu, Sozial-Modifiker: Das neue Gesetz über die zweijährige Dienstzeit verwickelt endlich die Gleichheit im Militärdienst. Nach der Annahme der Kommissionsvorlage, die vom militärischen und moralischen Standpunkte die einzige annehmbare ist, wird die Kammer auch über die Offiziersgehälter, die Militäregenerals, barkeit usw. Neuerungen gutheißen, um so eine Gesetzgebung für das Heer zu schaffen, die der Würde einer republikanischen Demokratie entspricht.

Der frühere Kriegsminister Krauß erklärt: Ich bin entschieden dafür, die Dienstbefreiungen, die das bisherige Gesetz erlaubt, zu beseitigen. Wir brauchen außer einem neuen Meritierungsgesetz auch ein neues Kadregesetz. Es muß eine Anzahl zahlenmäßig festgelegt werden, unter die nicht heruntergegangen werden darf. Um die Ausbildung der Mannschaft zu sichern, muß die Zahl der Kapitulanten und Kapitulantenunteroffiziere in der Kompagnie mindestens 20 betragen. Sind aber die Kadres durch Vermehrung der Kapitulanten verstärkt, so kann man auf 18 Monate Dienstzeit für die Mannschaften herabgehen; erst dann wird das Ideal eines demokratischen Heeres erreicht sein. — Weiterberatung Mittwoch.

Der russisch-japanische Krieg.

* Um die Bedeutung des japanischen Sieges bei Kintschou richtig würdigen zu können, muß man einen Blick auf die Karte der Halbinsel Kwantung werfen. Darnach befindet sich die schmalste Stelle der Kwantung-Halbinsel zwischen der Mandchay — einem Teil der Talienwanbucht — und dem Orte Mantchajinsje. Quer über

diese Landenge zieht ein wallartiger Höhenrücken. Von ihm gehen wieder Hügelketten in der Richtung auf Kintschou zu. Den Kantschuhügel findet man nicht verzeichnet, doch muß man annehmen, daß er an dieser schmalen Stelle zu finden ist. Es ist hiernach vollständig klar, daß die Russen hier dem überlegenen Feind Widerstand leisten mußten, da eine Umgehung der geringeren russischen Streitkräfte ausgeschlossen war. Die Stellung bildet den Schlüssel von Port Arthur, besonders wenn man ins Auge faßt, daß die Befestigungen dieser Seefestung nach Land zu stets als ungenügend geschildert werden. Die Japaner mußten ihrerseits unter allen Umständen hier durchdringen, um an Port Arthur heranzukommen zu können. Hinter dem Isthmus wird die Kwantung-Halbinsel wieder breiter, namentlich von Dalny an. Die schwächeren russischen Truppen können in dieser Gegend im freien Feld kaum mehr den Japanern entgegenzutreten, da sie stets Gefahr laufen würden, umklammert zu werden. Aus allen Berichten geht deshalb auch hervor, daß die Russen sich darauf eingerichtet hatten, am Isthmus den hartnäckigsten Widerstand zu leisten. Permanente Festungswerke, starke Artillerie, Hindernisse aller Art und gedeckte Laufgräben, sowie ein völliges Minenystem waren vorgesehen. Trotzdem griffen die Japaner an und bereiteten den Sturm durch schweres Artilleriefeuer vor. Nach der Kintschoubucht zu bildete die vierte Division den rechten Flügel. Das Zentrum der Japaner bestand aus der ersten Division, die dritte Division reichte sich nach der Mandchay zu als linker Flügel an. Dieser linke Flügel der Japaner scheint stark ins Gedränge gekommen zu sein. Die Russen machten einen Vorstoß gegen ihn, ein armiertes russisches Schiff beschloß ihn von der Talienwanbucht aus, und es wurden sogar russische Landungsversuche an dieser Stelle gemacht. Auf der Seite der Kintschoubucht wurde der rechte japanische Flügel, die Division, sehr wesentlich durch das Feuer japanischer Schiffe unterstützt. Hier ist auch die Entscheidung durch siegreiches Vorgehen der Japaner erfolgt, deren Nachwirkung sofort die ganze russische Stellung insanken brachte. Der Sieg ist freilich teuer erkauft, denn es kam zu einem erbitterten Kampf mit der blanken Waffe, der mit bewundernswürdiger Fähigkeit von den Japanern durchgeführt wurde. Die Sage von dem „Strohfeuer“ der Japaner, welches verrauchen soll, wenn der erste Ansturm mißlingt, ist hiernach gründlich widerlegt. Die japanische Verfolgung trieb die Russen bis über Mantchwangling und die Eisenbahnstation Stanischilipu zurück, das heißt also mindestens 10 Kilometer weit vom Kampflage auf Port Arthur zu. Von hier aus haben die Japaner noch 30 Kilometer zurückzulegen um vor Port Arthur anlangen zu können. Für die Menschen ist dies eine geringe Marschleistung, dagegen wird das Fortschaffen der schweren Geschütze mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die erste japanische Armee hat ihre Stellungen bei Fonghwang-tschön bis jetzt ruhig innegehalten. Sie verhindert jeden Entsatzversuch, den Kuropatkin für Port Arthur unternehmen möchte. Im Rücken dieser japanischen Armee und auf ihrer Ostseite machen sich umhersturmende Kosaken bemerkbar, doch dürfte daraus kaum eine Gefahr entstehen. Man ist vorläufig völlig im unklaren darüber, was Kuropatkin gegen die bei Fonghwang-tschön stehenden Japaner unternehmen wird.

(Telegramme.)

* Tokio, 30. Mai. General Oku meldet, die Russen verließen Chentenschempu, Mangolian und Simshutun (Talienwan). Ostlich von Chentenschempu wurden keine Russen bemerkt. Ein Detachement unter General Nakamura besetzte Freitag Talienwan und eroberte vier Geschütze.

* Tokio, 30. Mai. General Kuroki meldet: Japanische Truppenabteilungen griffen am Samstag bei Nihang-Pienmön, nordöstlich von Fonghwang-tschön, 2000 Kosaken an und schlugen sie in die Flucht. Der Kampf begann um halb 11 Uhr vormittags und endete nach einer Stunde. Die Japaner hatten vier Tote und 28 Verwundete. Die Verluste der Russen sind nicht bekannt. General Kuroki berichtet ferner über eine Reihe kleiner Scharmützel zwischen den beiderseitigen Vorposten, wobei acht Russen gefangen genommen wurden.

* New-York, 31. Mai. Nach Meldungen, die in Washington eingingen, ging eine neue Division der japanischen Armee von Japan ab. Obwohl noch nicht bekannt gegeben ist, zu welchem Zwecke diese Streitkräfte abgehandelt sind, nimmt man an, daß sie versuchen sollen, die russische Nachhut im Nordosten Koreas zu umzingeln und die russische Kavallerie, welche die Verbindung mit der Armee des Generals Kuroki zu unterbrechen droht, abzuschneiden.

* London, 31. Mai. Aus Shanghai wird gemeldet: An der Nordküste Koreas werden Truppen von mehreren japanischen Transportschiffen gelandet.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 31. Mai.

Heute vormittag besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in Baden Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael und reiste 11 Uhr 48 Minuten nach Karlsruhe, um daselbst mehreren Beratungen anzuwohnen. Die Rückkehr Ihrer Königlichen Hoheit nach Schloß Baden wird erst am späteren Abend erfolgen.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen machte mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael eine Spazierfahrt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Nachmittags mehrere Vorträge.

* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 31. Mai ab ist das hiesige Orts-Sprechbüro zum Sprechverkehr mit Buch am Horn (Gesprächsbühre 50 Pf.) und Hinterseeback (Gebühre 50 Pf.) zugelassen.

* (Oberlandesgerichtsrat Dr. Julius Heinsheimer) ist am Samstag Abend hier gestorben. Der Verstorbenen war einer der tüchtigsten badischen Richter. Er war als Amtsrichter in Pforzheim tätig, dann wurde er als Landgerichtsrat nach Mosbach versetzt, von hier kam er in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe. Hier war er als Untersuchungsrichter lange Jahre tätig. Bald nach seiner Beförderung zum Oberlandesgerichtsrat traten Zeichen schwerer Krankheit hervor, die ihn zwingen, in verhältnismäßig jungen Jahren im Januar d. J. in den Ruhestand zu treten.

* (Die Einweihung des neuen chemischen Instituts der Technischen Hochschule) fand gestern vormittag in Anwesenheit des Ministerialpräsidenten Geh. Rat Fern. v. Dusch in dem großen Hörsaal statt. Die Feier wurde durch Professor Dr. P. Planck eröffnet, woran sich eine interessante Ansprache des Direktors des chemischen Instituts, Geh. Rat Dr. C. Engler, anschloß. Der Redner gab dem herzlichsten Dank Ausdruck für die Zureicherung, die stets Seine Königliche Hoheit der Großherzog der Hochschule bewiesen, für die Unterstützung des Ministeriums, für die Opferwilligkeit der Volksvertretung und der städtischen Verwaltung, mit deren Hilfe es möglich gewesen sei, das Institut zu einem Laboratorium zu gestalten, das zu den besteinrichtungen aller Kulturstaaten zu rechnen ist. Der Redner schilderte sodann die Entwicklung des hiesigen Laboratoriums. Darauf sprach Herr Direktor Gafencleber über die Sodafabrikation und überreichte dem Direktor des Instituts eine Stiftung der chemischen Industrie Deutschlands von 20 000 M. für Meisterspenden, die den Namen Dr. Carl Engler-Stiftung tragen soll. Ein Rundgang durch das neue Institut schloß sich der Feier an. Die Baukosten des neuen Laboratoriums belaufen sich insgesamt auf 733 300 M., dazu kommen die Kosten der inneren Einrichtung mit 206 500 M. Im Hotel Germania vereinigte nach der Feier ein Festessen die hiesigen und auswärtigen Freunde des Instituts. Abends versammelten sich die hiesigen und auswärtigen Vertreter der chemischen Wissenschaft in der Dienstwohnung des Geh. Rat Engler.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) In dem am Samstag hier zum erstenmal aufgeführten einaktigen Drama „Kain“ von Felix Fuchs-Nordhoff haben wir auf unserer Hofbühne nach längerer Zeit wieder ein reellistisch modernes Schauspiel, das aus zeitgenössischem Leben schöpft, gesehen. Da auf diesem Gebiet wirklich Gutes recht dünn gesät ist, hat man sich gewöhnt, mit nicht allzu großem Maßstab zu messen und sich relativ leicht zufrieden zu geben. Von diesem Standpunkt aus muß man über das Drama „Kain“, das zum mindesten die Durchschnittshöhe wahrhaft ein günstiges Urteil fällen. Da es um ausgesprochenes Tendenzstück ist, das eine wunderbare Stelle in unserem Rechtsleben beleuchten will, wird man sich über mancherlei Umtragungen nicht wundern, sondern die im einzelnen sehr wohl und gut gezeichneten Szenen besonders anerkennen. Seine Beobachtung, eine geschickte gesteuerte Spannung wird auch nicht zu leugnen und durch eine recht raffinierte Hervorhebung des tragischen Moments weiß der Verfasser eine außerordentlich starke Wirkung auf das Publikum zu erzielen. Man ist tatsächlich sehr bald tief ergriffen und gar zu leicht bereit, sich der Tendenz des Stückes vollkommen anzuschließen. Das Sujet ist die Vorstrafenfrage. Der Kaufmann Frank ist seit vier Jahren kassierer beim Fabrikdirektor Harber; eine Kleinigkeit, die unterlassene Anzeige einer Veramahlung, soll ihn vor den Richter bringen. Seitdem ist er ganz verstorbt, denn er hat einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit, der ihm nie ein Stainszeichen anhaftet und ihm schon wiederholt aus schwer errungener Stellung hinaus auf die Straße geworfen hat. Vor 15 Jahren hat er als junger Kaufmann, ohne recht zu wissen was er tat, sich einer Wechselfälschung schuldig gemacht und eine zweijährige Freiheitsstrafe verbüßt. In den Akten ist das verzeichnet, der kleinste Anlaß läßt es bekannt werden, schon viermal haben ihn daraufhin seine jeweiligen Chefs, denen er treu und ehrlich jahrelang gedient, von sich gestochen, und jetzt soll er mit Weib und Kind wieder auf die Straße. Dr. Walden, der Anwalt Franks, ist voller Mitleid, er ru das Mögliche, um Harber zu bewegen, Frank in seinem Dienst zu behalten — alles vergebens. Auch Walden, der es gewiß gut meint, kann ihm, wie er sagt, nicht helfen, obgleich, wie vorher angedeutet worden ist, bei ihm selbst eine Schreibertafel frei ist. — Dies ist ein unklarer Punkt in dem Stück, denn wenn Walden nicht motiviert, warum er Frank, dem er volles Vertrauen zu schenken scheint, nicht bei sich unterbringt, hätte er auch nicht anzuwenden sollen, daß er eine Stelle frei hat. — Was nun die Tendenz anbetrifft, wird niemand in Abrede stellen, daß die amtliche Aufführung der Vorstrafen in den Akten oft große Härten zur Folge hat; längst gefühlte Jugendjahren können dadurch mandmal dem ehrlieh Strebenden einen Hemmschub fürs Leben bilden. Andererseits wird uns die Statistik rückfälliger Verbrecher vor übertriebener Sentimentalität in diesem Punkt warnen. Leute wie Frank sind jedenfalls die Ausnahme und schwer zu entscheidendes Mittel zum Schutze der Gesellschaft. — Die Aufführung, die von Herrn Direktor Hande geleitet war, verlangt besonders in der Rolle des Frank eine mit starken Strichen gezeichnete Charakterdarstellung, die ihr Herr Vajjermann auch mit ausdrucksvoller, richtiger Anpassung zu geben wußte, doch schien uns der förmliche Ohnmachtsanfall im Stuhl bei der ersten Unterredung doch zu viel des Affektandrucks. Herr Baumbach war ein überaus herzlicher und sympathischer Anwalt und Herr Marx ein sehr normaler Fabrikdirektor, der es sich natürlich gar nicht vorstellen kann, daß er unter seinen verantwortungsvollen Beamten einen Mann von bedenklicher Vergangenheit behalten soll. Auch die kleinen Rollen der Frau Frank und des Bureauchefs Günther waren bei Frau Höder und Herrn Sallego in guten Händen. Das Publikum war, wie gesagt, sehr ergriffen und nahm das Stück mit viel beifälliger Anerkennung auf. — Im zweiten Teil des Abends wurde die durch „Kain“ hervorgerufene düstere Trauerstimmung sehr bald durch die prächtige Komik von Garrt und E. A. Paulsons Schwan „Niobe“ völlig vercheut. Die „Niobe“ gehört zu Frau Höders Glanzrollen, diesmal übertraf sie sich womöglich selbst und wurde mit lautem Beifall überhäuft. Auch Herrn Reiff und Herrn Höder gebührt besonders großer Anteil an dem tüchtigsten Heiterkeitserfolg.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 26. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Weiche. — Angeklagt wegen Verdrohung, Sachbeschädigung und Widerstands war der Knecht Kasimir Braun aus Herzibheim. Das Gericht verurteilte Braun unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft zu 5 Monaten 4 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft. — Im Staatswalde bei Wingoßheim geriet der Zigar-

rennender Josef Franz Behrens aus Mingsheim am 19. März mit dem Landwirt Franz Weidenmann in Streit, wobei er dem letzteren drei Stiche in den Unterleib versetzte. Die Verletzungen des Weidenmann waren sehr gefährlich, und nur rascher ärztlicher Hilfe, sowie einer in der chirurgischen Klinik in Heidelberg durch Dr. Dapost vorgenommenen Operation ist es zu danken, daß der Gestoche mit dem Leben davon kam. Behrens wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. — Gegen den mehrfach vorbestraften Mechaniker Eduard Nobis aus Bräunlingen, der am 14. April in einer Wirtshausknecht zu Maffatt eine Zechstrolchei verübte, erkannte der Gerichtshof wegen Betrugs im Rückfall auf 9 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

(Aus dem Polizeibericht.) Vom 4. bis 10. d. M. logierte sich ein angeblicher Kaufmann B. aus Frankfurt a. M. in einem hiesigen Hotel ein und als er 55 M. schuldig war, ist er ohne zu bezahlen verschwunden. — Ein 33 Jahre alter, aus Lahr gebürtiger Ausläufer, der in einer hiesigen Druckerei in Stellung war, hat sich nach Unterschlagung von 150 M. von hier geflüchtet. — Verhaftet wurden: 1. ein 45 Jahre alter, verheirateter stellenloser Schreibgehilfe von hier, weil er innerhalb eines Jahres 836 M. Mündelgelder veruntreute; 2. ein 24 Jahre alter Arbeiter am Güterbahnhof, der in der Nacht zum 20. d. M. ein Gepäckstück öffnete und daraus Waren entwendete, und 3. ein 33 Jahre alter und bisheriger Ausläufer von hier, der seinem Arbeitgeber Kunden-gelder unterschlugen und nachdem er dieselben aufgebracht, sich selbst der Polizei stellte. — Gestern abend 6 Uhr 50 Min. entgleiste ein Wagen der elektrischen Straßenbahn am Durlacher Tor infolge Achsenbruchs, wodurch eine Verletzteschädigung von etwa dreiviertel Stunden entstand. Der Vorfall verursachte eine größere Menschenansammlung. — Gestern abend 6 1/2 Uhr gingen in der Kriegstrasse vor dem Café Man, während der Vierzehner dort Bier abholte, die Pferde mit dem Bierwagen durch und ließen im Galopp durch die Kriegstrasse bis zur Brauerei Mönninger, wo das Handpferd stürzte. Dasselbe wurde von dem Sattelpferd noch eine Strecke lang geschleift und infolgedessen an den Vorderbeinen erhebliche Verletzungen davon. Ein weiterer Unfall hat sich dabei nicht ereignet. — Gestern nachmittags halb 6 Uhr entgleiste südlich des Marktplatzes ein Anhängerwagen der elektrischen Straßenbahn, wodurch eine Betriebsunterbrechung von 10 Minuten verursacht wurde.

X. Baden, 29. Mai. Verschiedene dem akademischen Gebelverein Heidelberg angehörende Mitglieder der dortigen französischen Kolonie veranstalteten gestern abend im hiesigen Theater eine französische Vorstellung. Zur Aufführung gelangte die einaktige Komödie „Le Singe de la Mode“ von König Friedrich dem Großen und das dreiaktige Lustspiel „Le Médecin malgré lui“ von Molière, zwei reizende Bühnenwerke, welche eine sehr gute Aufnahme fanden. Die Wiedergabe war eine in allen Teilen wohlgeordnete und die Darsteller führten ihre Rollen mit großem Geschick durch. Das Publikum spendete den Mitwirkenden nach jedem Akt sehr reichlich und wohlverdienten Beifall. — Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei. — Die „Wieder-tafel Aurelia“ veranstaltete gestern abend zu Ehren verschiedener ihrer Mitglieder, welche auf eine 25 jährige, bzw. 12jährige aktive Tätigkeit im Verein zurückblicken, eine Festlichkeit, welche einen prächtigen Verlauf nahm.

Schoepheim, 30. Mai. Die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut verhandelte über die Verwertung der Wasserkräfte des Oberrheins. Es wurde beschlossen, bei der Großh. Regierung zu beantragen: 1. die Entscheidung über die zurzeit vorliegenden Gesuche um Genehmigung der Errichtung von Kraftübertragungs-werken bei Kaiserstuhl und Lausenburg zu vertagen, 2. eine Kommission, bestehend aus regierungsseitig ernannten Sachverständigen und Industriellen des Handelskammerbezirks Schoepheim zu bestellen zur Untersuchung der Frage über die beste Art der Ausbeutung der Wasserkräfte des Rheins im Bezirke, 3. in Zukunft vor Genehmigung derartiger Anlagen die wirtschaftlichen Verhältnisse der beteiligten badischen Gebietsorte gutachtlich zu hören.

St. Blasien, im Schwarzwald, 28. Mai. Die heute dahier angelangte Nachricht von dem Eintreffen Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Kronprinzessin vorausichtlich am 21. Juni, zu einem mehrtägigen Besuche hat allenfalls die größte Freude hervorgerufen.

Konstanz, 30. Mai. Gestern tagte hier der Ausschuss der Vereinigung badischer Krankenkassen, welche 151 000 Mitglieder umfaßt, um die Anträge an die Generalversammlung vorzubereiten. Es soll u. a. bei der Regierung beantragt werden, für Krankenkassen mit wenigstens 20 000 Mitgliedern eine eigene Apotheke zu genehmigen.

Konstanz, 29. Mai. Die alljährliche Offizierszu- sammenkunft der Bodensee-Garnisonen (Weggen, Lindau, Weingarten und Konstanz) fand gestern in Lindau statt und nahm, obwohl vom Wetter nicht sehr begünstigt, einen schönen kameradschaftlichen Verlauf. Nachdem die Württemberger und Badener von den Oesterreichern und Bayern in der Höhe von Langenargen zur See abgeholt worden waren, führten die vier reich belagerten und geschmückten Sonderboote gemeinsam in den Lindauer Hafen ein, worauf sich bald ein gemüthliches Offiziers- und Bürgerfest in der altherwürdigen Inselstadt entwickelte. Zur großen Freude der Einwohner hatten die vier Regimentskapellen den Befehl erhalten, abwechselnd einzeln am Hafenufer und im Schützenparken und schließlich gemeinsam am letzteren Orte zu konzertieren. Unter glänzender Beleuchtung des Hafens und der Stadt Lindau und der begeisterten Verabschiedung von Seiten der Kameraden und der Würger dampften die auswärtigen Offiziere gegen 10 Uhr in das dunkle schwäbische Meer hinaus, um in dem Bewußtsein, der Kameradschaftlichkeit einen schönen Tag geweiht zu haben, in ihre heimischen Garnisonen zurückzukehren. — Das badische Dampfboot „Zähringen“ ist vor einigen Tagen in Betrieb gestellt worden. — Der alljährliche Abgeordnetenstag des Südgau-Militärverbandes findet am 12. Juni d. J. im Rathhauseaal zu Allensbach statt.

Vom Bodensee, 27. Mai. Auf der Eisenbahnlinie Stahringen-Überlingen-Mardorf macht sich in neuester Zeit ein sehr lebhafter Personenverkehr bemerkbar. Mit Vorliebe werden die schönen, eine lohnende Fernfahrt bietenden Höfepunkte bei Überlingen und Mardorf von der Touristenwelt aufgesucht. Desgleichen erfreut sich das malerische Salem eines regen Fremdenverkehrs. Nicht unwig und viel verprechend ist zurzeit der Stand der Futtermittelgewässer und ganz dazu angetan, der Viehzucht, wie der Milchwirtschaft die günstigsten Aussichten zu verschaffen. Infolge der überwiegend warmen Witterung der zweiten Monatshälfte hat sich insbesondere die Ent-wicklung des Weinfass recht befriedigend gestaltet.

Kleine Nachrichten aus Baden. Am Samstag Abend starb in Heidelberg infolge eines Schlaganfalles der hier im Ruhestand lebende Weisl. Rat und Dekan Alkan Anselm Benz. Noch vor kurzem konnte er sein goldenes Priesterjubiläum feiern. — In Mannheim bemühte ein Dienstmädchen Spiritus

zum Feueranzünden. Die Flasche explodirte, wodurch die Kleider des Mädchens Feuer fing. Es erlitt schwere Brandwunden. — In einer mechanischen Werkstätte in Mannheim geriet ein Lehrling ins Schwungrad. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — In Unterschleißing fiel das drei Jahre alte Söhnchen des Sodawasserfabrikanten Egolf in die Schefflenzbad und ertrank. — In Offenburg stürzte der Zementeur Philipp Velli zum Gangfenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab und war sofort tot. — Gestern abend ertrank ein „Orten. Bote“ das etwa zwei Jahre alte Mädchen des Hofbauers Mathäus Kuderer in Unterharmersbach in einem Weiher. — In Staufenberg wurde dem „Maff. Tagbl.“ zufolge bei dem Gemeindefiskus ein Einbruch verübt und aus der Gemeindefasse etwa 300—400 Mark entwendet. — In Neustadt bei Überlingen ist ein junger Bauernsohn durch Sturz vom Rade tödlich verunglückt. — Auch im Odenwald und in der Gegend von Weinheim hat das in der Nacht vom Samstag auf Sonntag niedergegangene Unwetter große Verwüstungen auf den Feldern angerichtet. In Ober-abstieinach ging ein Wolkenbruch nieder. Die Wassermaße drückte bei dem Hofe des Müllers Nikolai eine Mauer ein. In Weinheim mußte die Feuerwehr alarmiert werden, da die Weisung über ihre Ufer getreten war. — Ueber das Unwetter im badischen Oberland berichtet die „Konstanzer Ztg.“ noch: Bei Mühlingen und Bizenhausen lief das Wasser 1/2 Meter über die Bahnhöhe. In Bizenhausen wurde das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Reng, der daselbst mit seiner harten Familie bewohnt, vom Wasser vollständig weggerissen; von der vorderen Wand steht nur noch ein kleines Stück Mauerrest; ein anderes Haus ist dem Einsturz nahe. Die Landstraße wurde teilweise weggeschwemmt. Außer der steinernen Brücke am Bahnhofs sind alle Brücken weggerissen. In Rimmenshausen brannte, jedenfalls infolge Blitzschlags, das Wohnhaus des Bahnarbeiters Josef Niegger und das angebauter Rathaus nieder. Ueber Donaueschingen ging am Freitag Mittag 2 Uhr ein schweres Hagelwetter nieder. Wie genanntes Blatt aus Waldshut berichtet, löste sich dort infolge des Unwetters ein großes Stück Mauer und Erdbreich hinter dem „Hotel Blum-los“ und stürzte auf den zum Rhein führenden Weg, den es verstopfte.

St. L. A. Am 31. Mai 1904 waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Schweiß- und 9 Amtsbezirke mit 15 Gemeinden verheert, und zwar: Amtsbezirk Emmendingen mit 1 Gemeinde, Eitensheim (1), Freiburg (2), Lahr (4), Achern (1), Vogberg (1), Eberbach (3), Rosbach (1) und Wertheim (1).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 31. Mai. Die österreichischen u. deutschen Delegierten zur Beratung über die Erneuerung des Handelsvertrags sind unter Vorsitz des Staatssekretärs des Auswärtigen Frhrn. von Richtigofen und im Beisein des österreichisch-ungarischen Hofkammers Czögheny zu einer Sitzung zusammengetreten.

Berlin, 31. Mai. Seine Hoheit der Herzog von Anhalt traf gestern abend um 8 Uhr 15 Minuten hier ein. Auf allerhöchsten Befehl empfing der Kronprinz den Herzog auf dem Bahnhof.

Berlin, 31. Mai. General der Kavallerie z. D. von Krosigk, Ritter des Schwarzen Adlerordens, ist in Wilschlofferode bei Elrich am Harz gestorben.

Berlin, 31. Mai. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Oshandja: In Oshandja griff eine Hererobande die Seliographestation an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ vier tote zurück.

Gera, 31. Mai. Der Landtag überwiegt heute eine Petition um Erlass eines Landesgesetzes gegen die Jesuiten-gesellschaft der Regierung.

Ommden, 31. Mai. Prinzessin Marie von Hannover ist an Blinddarmentzündung erkrankt. Am Nachmittag wurde auf operativem Wege die Entfernung des erkrankten Darmteiles vorgenommen. Die Operation ist unter Choroformnarkose glücklich verlaufen.

Budapest, 31. Mai. Die österreichische Delegation begann heute die Beratung des Heresextraordinariums. Franz Hofmann begründete den ablehnenden Standpunkt der Deutschen Volkspartei gegen die enormen über-schüssigen Heresforderungen mit der schlechten Finanzlage der Monarchie. Oesterreich-Ungarn sei zweifellos auch jetzt ein beghehrter Bundesgenosse für Deutsch-land, denn es komme nicht nur auf die materielle Stärke an, sondern auch auf die Aufrichtigkeit und den Wunsch der beider-seitigen Völker. Abg. Bennoch erklärt, seine Partei stehe auf dem Boden des Dreifeldes.

Paris, 31. Mai. Der Gemeinderat wählte mit 44 gegen 31 Stimmen den Ministeriellen Desplas zum Präsidenten. Die 31 gegen ihn abgegebenen Stimmen vereinigten sich auf den nationalistischen früheren Präsidenten Deville.

Clermont-Ferrand, 30. Mai. In der Gemeinde Beauregard-Obervoie kam es bei der Bürgermeistereiwahl zu Außerordnungen. Die Türe des Gemeindefaßes wurde zer-trümmert. 12 Personen wurden schwer verwundet.

Gerbours, 31. Mai. Die Verladere sind in den Aus-stand getreten und fordern Lohnerhöhung.

Madrid, 30. Mai. Deputiertenkammer. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister des Meubren, San Pedro, die Verhandlungen bezüglich Marokko seien gegenwärtig in einem Stadium, wo vollständige Referre geboten sei. Spanien habe an der Konferenz Englands und Frankreichs über diesen Gegenstand teilgenommen; das beweise auch die Anerkennung seiner Rechte durch Eng-land und Frankreich.

St. Petersburg, 31. Mai. Aus Taebriß wird unter dem 28. d. M. gemeldet, daß der russische Gesandte in Teheran, Wassilow, gestorben ist. Der Sekretär der russischen Gesandtschaft, Somow, wird interimistisch die Ge-schäfte. — Am 25. Mai wurde in dem Distrikt Urmia ein englischer Missionar von Eingeborenen getötet.

Taebris, 30. Mai. Am 27. Mai traf hier die französische Philantropin Frau Marqui mit fünf harnberzigen Schwes-tern ein. Sie beabsichtigt, ein Krankenhaus mit 500 Betten und eine französische Schule zu gründen.

Tanger, 30. Mai. Der Kreuzer „Brooklyn“ ist heute hier angekommen. Die anderen Schiffe des amerikanischen Ge-schwaders folgen nach. Wie berichtet wird, verschlammert sich die Lage des von dem Häuber Raisuli gefangen genommenen Amerikaners Perdicaris.

Tanger, 30. Mai. Der amerikanische Admiral suchte in Begleitung seines Adjutanten, zweier Matrosen und des Generalkonsuls heute den marokkanischen Minister des Auswärtigen auf. Die Unterredung dauerte zehn Minuten. Der Minister erwiderte den Besuch auf dem Kon-sulate. Die „Brooklyn“ gab einen Salut ab. Der Kreuzer „Atlanta“ ist hier eingetroffen. Zwei andere amerikanische Kriegsschiffe werden stündlich erwartet.

Tripolis, 31. Mai. Ein Bote, der von der an der tunesischen Grenze gelegenen Dase Sinaun eingetrof-fen ist, meldet, daß drei tunesische Banden vom Stamm der Chambas am 27. Mai auf tripolitanißches Gebiet übergewandert seien, gerade zur Zeit, als das Volk im Begriff war, Gebete zu verrichten. Die Bewohner seien getötet, die Kameele weggeführt. Es habe ein Kampf stattgefunden, wobei 90 Chambas gefallen seien. Die Tripolitane beabsichtigen, die türkische Regierung zu ersuchen, die ihnen gestohlenen Güter wieder zu verschaffen. Dort ansässige Kaufleute fürchten, daß auch in Ghadames Unruhen ausbrechen.

Verschiedenes.

Langfuhr, 30. Mai. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr fand, lt. „Danziger Zeitung“, eine erbitterte Schlä-gerei zwischen Mannschaften des Trainbataillons und der garnisonierenden Leibhusarenbrigade statt. Eine größere Anzahl Personen, meistens Husaren, wurden verletzt, fünf so schwer, daß sie in das Garnisonslazarett überführt werden mußten.

München, 31. Mai. Heute vormittag wurde in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten im königl. Kunstaussstellungsgebäude am Königs-platz die erste Ausstellung des Deutschen Künstler-bundes eröffnet. In seiner Ansprache hob der Präsident Graf Kalkreuth hervor, daß in dem Zusammenschluß von Künstlern ganz Deutschlands zum Künstlerbunde eine wichtige Tat zu erblicken sei. Er dankte dem Prinz-Regenten, daß dieser dem ersten Schritt, den der Künstlerbund ins Leben tue, seine Beihilfe gebe. Der Prinz-Regent gab in Erwide-rung der Ansprache des Grafen Kalkreuth in der wohlwollend-sten Weise seiner Freude Ausdruck, daß der Bund zu seiner ersten Ausstellung München gewählt habe, und erklärte die Aus-stellung für eröffnet. Darauf wurde der Besichtigungs-und-gang angetreten.

Wien, 31. Mai. Der 85jährige deutsch-österreichische Dich-ter und Kunstschriftsteller Hermann Koller ist gestorben.

St. Louis, 31. Mai. (Telegr.) Die deutsche Ab-teilung der Weltausstellung wurde gestern durch den deutschen Reichskommissar Lewaldt in Anwesenheit zahl-reicher Gäste eröffnet. Abends fand im Deutschen Hause zu Ehren von Fräulein Alice Roosevelt ein glänzendes Mahl statt.

Antwerpen, 31. Mai. Gestern abend wurde in Anwesenheit des Bürgermeisters und der Spitzen sämtlicher Zivilbehör-den das Deutsche Turnerhaus feierlich eingeweiht, eines der imposantesten deutschen Bauwerke im Aus-lande.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Donnerstag, 2. Juni. Abt. C. 61. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder, Musik von Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 3. Juni. Abt. A. 61. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Kain“, Drama in 1 Akt von Felix Fuchs-Waldhoff. — „Niobe“, Schwank in 1 Akt von Harry und E. A. Vulton, in freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 4. Juni. Abt. C. 60. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten von Ferdinand Be-maire, deutsch von Richard Kohn, Musik von Saint-Saens. An-fang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung:

Sonntag, 12. Juni. 24. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Einmaliges Gastspiel des königl. Kammerjägers Heinrich Knöte von der königl. Hofoper in München: „Die Meister-singer von Nürnberg“, in 3 Akten von Richard Wagner. An-fang 6 Uhr.

Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, den 4. Juni, nach-mittags 3—5 Uhr, Reichenlohe A., B., C.; allgemeiner Vor-verkauf von Montag, den 6. Juni, vormittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 1. Juni. 36. Ab.-Vorst. Abschiedsvorstellung für Karoline Bebet: „Mebea“ (II. Teil des „Goldenen Fies“), Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 31. Mai 1904, vormittags 7 Uhr.

Lugano wolkenlos 20 Grad; Triest wolkenlos 23 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolkenlos 18 Grad; Cagliari wol-kenlos 18 Grad; Brindisi wolkig 19 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 31. Mai 1904.

Während eine vor dem Kanal gelegene Depression in ihrer nächsten Umgebung Regenwetter hervorruft, sieht der größte Teil Mitteleuropas unter der Herrschaft eines Hochdruckge-bietes, das einen Kern über der Ostsee aufweist; das Wetter ist deshalb heiter und warm. Von lokalen Gewittern abge-sehen, sieht keine wesentliche Veränderung in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. in mm	Feuchtig-keit in Proz.	Wind	Himmel
30. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.9	18.0	12.6	82	NE	heiter
31. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.6	17.8	10.7	70	„	„
31. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.5	26.0	12.4	50	„	„

Höchste Temperatur am 30. Mai: 22.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.0.

Niederschlagsmenge des 30. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 31. Mai: 5.49 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

**16. Juni
Schluss**

des **Total-Ausverkaufs**
bei
M. Schneider.

Damenkleiderstoffe

werden der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

Kiesenauswahl!

Waschstoffe

Meter 18, 25, 30, 34, 38, 42, 48 Pfg. zc.
Wollmousseline Meter 74 Pfg.
Kleider-Piqués weiss und crème
Meter von 38 Pfg. an.

Kattune,
Zephyr,
Organdy,
Piqué,
Satin,
Mousseline,
Leinen zc.

Grosse Auswahl in allen Warenabteilungen.

Streng reelle Bedienung. Verkauf nur gegen bar.

Waren werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

An Sonntagen sind meine Geschäftslokale nur von 11-1 Uhr geöffnet.

Blank'sche Gasbadeöfen

Vorzüge:
Geringster Raumbedarf * * *
Überall leicht anzubringen *
Leichttransportabel b
Geringste Anschaffungskosten

Ausserdem empfehlen wir die bewährten Konstruktionen:

System **Butzke** * * * * * System **Knödt** * * * * * System **Vaillant** * * * * *
System **Fischer** * * * * * System **Professor Junkers** * * * * * System **Reformbad** * * * * *
System **Houben** * * * * * System **Siemens** * * * * * System **Weltkugel** * * * * *

EMIL SCHMIDT, G. m. b. H. — Hebelstrasse 3 (Marktplatz) —
Ingenieure für gesundheitstechnische Anlagen. 5.588

Grosse Geld-Lotterie
des Strassburger Reitvereins
Ziehung bereits 11. Juni.
Nur Baar Geld!
2152 Gew. ohne Abzug
M. 42 000
1 à M. 10 000
1 à M. 5 000
4 à M. 1000 = 4 000
6 à M. 500 = 3 000
240 zus. = 9 000
1900 zus. = 11 000
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Porto und Liste 25 Pf. ver-
sendet das General-Debit
J. Stürmer,
Strassburg i. E. Langstr. 107.,
in Karlsruhe: Carl Goetz,
Hebelstr. 11/13; Chr. Wiedler;
L. Michel; Eug. Dahlemann;
J. Heppes.

Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestr. 20.
Spezialgeschäft für
**Wein
Spirituosen
Tee etc.**
Man verlange Preislisten.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals **Allgemeine Versorgungs-Anstalt.**

Die Mitglieder der Anstalt werden zu der
Samstag, den 18. Juni 1904, nachmittags 3 Uhr,
im Anstaltsgebäude zu Karlsruhe stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
Abnahme des Rechenschaftsberichts für 1903.
Gemäß § 12 Abs. 1 der Satzung vom 4. April 1903 müssen die An-
meldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung spätestens 48 Stunden
vor Beginn der Generalversammlung bei der Direktion eingegangen sein.
Karlsruhe, den 28. Mai 1904. R. 655
Die Direktion:
Kimmig. Rheinbold.

Stephanienbad Beiertheim.
Schwimmbäder, Luft- u. Sonnenbäder
für Damen und Herren. R. 398.2
Wannenbäder. * Einzelbäder.
Grosser Wirtschaftsgarten.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden
Gegenmarken gegen Eintrag in das Markenbuch in unseren Filialen,
sowie an unserer Kasse so rasch wie möglich **abzuliefern.**
Der Vorstand.
R. 592.1

Rudolf Vieser

**Strümpfe
& Soeken**
in hervorragender Auswahl

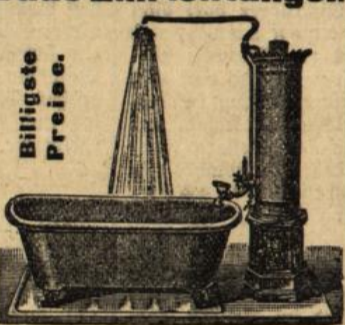
Extra-Anfertigung in aller Kürze.

Kaiserstrasse 153

Strümpfe, baumwollene, färbt ächtsschwarz oder in bunten
Farben **Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.**

Konrad Schwarz

Installation, Waldstr. 50
0.850 • Telephone 1017
bringt sein grosses Lager in
Bade-Einrichtungen



Billigste Preise.
sowie alle Sorten
Badeöfen, Wannen
und Zubehörteile in empfeh-
lende Erinnerung.

Leopold Kölsch
Weiss & Kölsch Detail
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n.M.

Bester Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.

**Handschuhe
Lady-Scarves
Damen-Sonnenschirme**
(auf Sonnenschirme
10% Rabatt wegen
vorgerückter Saison)
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
Kaiserstrasse 112.

Heirat.

Studierter Herr, Mitte 40er, mit
einem jährl. festen Einkommen von geg.
6000 M., wünscht Heirat m. geb. kath.
Dame. Kinderlose Ehe. nicht ausgegl.
Bedingung: heiterer, verträglicher Char.
Gefl. Off., womöglich mit Photographie,
unter **F. K. 25 hauptpostlagernd**
Baden-Baden erbeten. Verschwiegen-
heit zugesichert und erwartet.

**Nutz- u. Brennholz-
Versteigerung.**

1. Am Montag, den 13. Juni 1904,
vormittags 10 Uhr, in der Sonne in
Lodtmoos, aus den ararischen Wech-
stals- und Kirchspielwäldungen:
4000 Ster Brennholz, sowie einige
Lose Bau- und Sägeholz;
2. am Dienstag, den 14. Juni
1904, vormittags 9 Uhr, im Felsen-
keller in St. Blasien aus den arar-
ischen Albtalwäldungen: R. 623.2.
5000 Ster Brennholz.
Auskunft und Auszüge durch das
Forstamt.

R. 644.2.1. Nr. 17170. Eugen.

Kanzleihilfenstelle
mit 900 M. Jahresvergütung und
Aussicht auf Erhöhung derselben bei
entsprechenden Leistungen auf 13.
Juni 1904 zu besetzen. Gesuche nebst
Dienstzeugnissen sind alsbald anher
einzureichen.
Eugen, den 30. Mai 1904.
Großh. Bezirksamt.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.
R. 656. Nr. 2570 IV. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen der Maschinen-
fabrik vormals S. Nagel,
Aktiengesellschaft in Karlsruhe wurde
heute am 30. Mai 1904, nachmittags
4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren er-
öffnet.
Rechtsanwalt W. Frey hier wurde
zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
1. Juli 1904 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es wurde zur Beschlußfassung über
die Beibehaltung des ernannten oder
die Wahl eines andern Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
bigerausschusses und eintretendenfalls
über die in § 132 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände auf
Freitag, den 1. Juli 1904,
vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Mittwoch, den 20. Juli 1904,
vormittags 9 Uhr,
vor dem diesseitigen Gerichte, Ade-
mitstraße 2 B, III. Stock, Zimmer Nr.
49, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Bes-
itz haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeindefiskus zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Bestizze
der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgefor-
derte Befriedigung in Anspruch neh-
men, dem Konkursverwalter bis zum
1. Juli 1904 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 30. Mai 1904.
Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts-
Koppé,**
Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren.
R. 640. Mannheim. Zur gericht-
lich genehmigten Schlussverteilung in
dem Konkurs über das Vermögen des
Führunternehmers **Tobias Gräff** in
Mannheim sind 5793,82 M. verfü-
bar. Dabei sind zu berücksichtigen:
664,56 M. bevorrechtigte und 25 243
M. 82 Pf. unbedingte Forder-
ungsbeträge.
Mannheim, den 30. Mai 1904.
Der Konkursverwalter:
Rein,
Rechtsanwalt.

Konkursverfahren.
R. 655. Karlsruhe.
**Südwestdeutscher
Verband.**
Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1904
ist zum Tarifheft 8 (Verkehr Baden-
Pfalz) der Nachtrag XV erschienen.
Der Nachtrag enthält Tarifveränderungen
und Frachtsätze für die an den pfälz-
ischen Neubautrecken Bad Münster
a. Stein-Oberrhein, Lauterbach-Alten-
glan und Glan-Münchweiler-Pomburg
i. d. Pfalz befindlichen Stationen, fer-
ner für die pfälzische Station Wald-
siedelbach und für die badischen Sta-
tionen Bischweiler i. Baden, Dürkheim,
Forstheim (Hauptbahn) und Sackfen-
sur.
Karlsruhe, den 30. Mai 1904.
Namens der beteiligten Verwaltungen.
Großh. Generaldirektion
der Badischen Staatseisenbahnen.

R. 646. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1904
wird die Station Krozingen mit direc-
ten Frachtsätzen in den Ausnahmest-
tarif Nr. 5 für die Beförderung von
Holz usw. des belgisch-südwestdeut-
schen Tarifhefts 6 b einbezogen. Nä-
here Auskunft erteilen die Dienststel-
len und das Verkehrs-Bureau.
Karlsruhe, den 27. Mai 1904.
Großh. Generaldirektion.